

Eisenerzabbau in Wasseralfingen und Aalen

Der Wasseralfinger Erzabbau 1932-1941

Zu Beginn der Dreißigerjahre steckte der Wasseralfinger Bergbau in einer tiefen Krise. 1932 werden zum ersten Mal seit 1893 unter 2000 Tonnen Erz abgebaut.

5 Auch in den darauffolgenden Jahren bleibt der Eisenerzabbau in kleinem Rahmen. Das ändert sich erst 1934, als die Vorbereitungen für eine Wiederinbetriebnahme der SHW-Grubenbetriebe laufen. Es finden vermehrt Betriebsbesichtigungen von leitenden Angestellten in der Wasseralfinger Grube statt. Neue Abbauverfahren stehen zur Diskussion.

10 „Deutliche Aufforderungen zur Steigerung der Erzproduktion müssen von den nationalsozialistischen Machthabern in diesem Jahr schon vorgelegen haben, Einzelheiten sind jedoch nicht bekannt.“ (Bayer/Schuster, 1988, S.108).

15 In diesem Jahr, 1934, liegt die Jahresförderung knapp über 3 021 Tonnen. Zu Beginn des Jahres 1935 wird geplant, den Erzabbau auf 41 500 Tonnen zu steigern, das entspricht der elffachen Leistung des Vorjahres. Dazu werden die Abbautechniken verbessert und mehr Personal eingestellt. Trotz allen Versuchen die Produktion so anzukurbeln, können nur rund 31 000 Tonnen Erz gefördert werden.

20 Im Jahr 1936 steigert sich die Produktion nochmals auf 77 032 Tonnen. Der Druck immer mehr leisten zu müssen kommt darin zum Ausdruck, dass die Arbeiter Sonderschichten absolvieren müssen, um am Arbeitstag Heiligabend Urlaub nehmen zu können. 1937 wird von Seiten der Regierung dem Bergwerksbetrieb nahegelegt, künftig eine Jahresförderung von 250 000 Tonnen vorzunehmen. Der rücksichtslosen Akkordarbeit fallen fünf Arbeiter zum Opfer, eine Unglücksbilanz, die nur durch die hohen staatlichen Leistungsanforderungen zu erklären ist. Die SHW zieht sich ab dem 1. Juli 1937 aus Kostengründen aus dem Bergbau zurück und verpachtet ihre Grubenfelder an die Gutehoffnungshütte-AG, die allerdings schon seit 1921 an der SHW mit 50%
25 beteiligt ist. 1937 beträgt die Erzförderung 87 312 Tonnen.

30 Im darauffolgenden Jahr (1938) wird der Erzabbau auf rund 81 000 Tonnen gedrosselt. Das liege an der Reichsbahn, „die nicht genug Waggons für den Abtransport des Erzes zur Verfügung stellen konnte.“ (Bayer/Schuster, 1988, S.110). 1939 werden nochmals 65 337 Tonnen Erz zu Tage gefördert, bevor die Grube „Wilhelm“ am 18.12. schließlich vollständig stillgelegt und die Belegschaft zum „Faber du Faur-Stollen“ nach Aalen verlegt wird. Seit Kriegsbeginn erhalten die Bergleute Sonderzuteilungen von Lebensmittel. 1941 wird der Eingang zum „Süßen Löchle“ und „Attenhofer Stollen“ zugemauert.

40 „Positiv zu werten ist, dass es im Wasseralfinger Erzbergbau, der nach wie vor ein Kleinbetrieb war, nie Zwangsarbeiter gab, und dass durch die Umsicht der Bergbaubetriebsleitung von SHW und GHH und durch intensive Kontrollen durch das Bergamt ein relativ normaler Bergbau stattfand...“ (Bayer/Schuster, 1988, S.111).

Entwicklung der Aalener Erzgrube 1936-1945

Die Autarkiebestrebungen des nationalsozialistischen Systems zeigen sich auch in Aalen. Während der Bergbau auf Wasseralfingener Gebiet schon seit Jahrhunderten existiert, werden 1936 in Aalen im Umfeld der alten Erzgrube am

5 „Burgstall“ erstmals wieder umfangreiche Schürfarbeiten durch die Gutehoffnungshütte AG/Oberhausen, die zu 50 % an den SHW beteiligt waren, vorgenommen. 1937 werden bereits die ersten Bohrungen und Aufbereitungsarbeiten durchgeführt. 1938 werden die Bauvorhaben zu einer Tagesanlage beantragt. Die Baukosten werden auf 500 000 Reichsmark
10 veranschlagt.

Am 14. Februar 1939 wird der „Faber du Faur-Stollen“ in Betrieb genommen. Mit Hilfe von einer Diesellokomotive wird das Erz zu Tage gefördert. Untersuchungen ergeben, dass in Aalen wesentlich bessere Lagerstätten liegen als in Wasseralfingen. Die erste Jahresförderung beträgt 18 377 Tonnen.

15 1940 fördern die weitgehend fertiggestellten Tagesanlagen und Elektroinstallationen 119 321 Tonnen Erz, das entspricht einer Steigerung von 600%. 1941 wird ein Lokomotivschuppen gebaut. Die Jahresleistung liegt bei 119 073 Tonnen. 1942 wird die Jahresförderung auf 68 193 Tonnen gesenkt, vermutlich weil die Qualität des Eisenerzes an anderen Abbauorten wesentlich
20 besser war.

Zum Kriegsende 1945 werden nur 593 Tonnen Erz gefördert. Die Bergbauindustrie lebt im Jahr 1947 noch einmal auf und produziert 48 786 Tonnen, bevor sie auch in Aalen 1948 mit einer Jahresleistung von 36 835 Tonnen ganz stillgelegt wird. Von 115 Bergleuten werden 47 in die SHW
25 übernommen

Nach: BAYER, Hans Joachim, SCHUSTER, Gerhard: Besucherbergwerk „Tiefer Stollen“, Stuttgart 1988 (Theiss-Verlag)

30 Arbeitsaufträge

1. Arbeite aus dem Text die tatsächlichen Produktionszahlen heraus und übertrage sie in die Tabellen.
2. Erstelle ein Balkendiagramm, das die Produktion widerspiegelt.
3. Erläutere die Auswirkungen der NS-Wirtschaftspolitik auf den
35 Eisenerzabbau in Wasseralfingen und Aalen. Berücksichtige dabei auch die Folgen dieser Politik.
4. Beurteile, ob das Ende der Eisenerzförderung in Wasseralfingen eine Abkehr von den Zielen der NS-Wirtschaftspolitik bedeutet.
5. Begründe, weshalb 1945 die Eisenerzproduktion so einbricht.

Tabelle 1: Eisenerzförderung in Wasseralfingen, 1932-1941

Jahr	Eisenerz in Tonnen
1932	1124
1933	1380
1934	3021
1935	31000
1936	77032
1937	87312
1938	81000
1939	65337

Tabelle 2: Eisenerzförderung in Aalen, 1939-1942

Jahr	Eisenerz in Tonnen
1939	18377
1940	119321
1941	119073
1942	68193
1943	56717
1944	21358
1945	593

Nach: BAYER, Hans Joachim, SCHUSTER, Gerhard: Besucherbergwerk „Tiefer Stollen“, Stuttgart 1988 (Theiss-Verlag)



Abbildung 1: Eingang des heutigen Besucherbergwerks Tiefer Stollen in Wasseralfingen, CC BY Peter Weber (B2)